

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

An Herrn Doctor S.

An Herrn Doctor S..

Sieh'n zerstreut vom purpurnen Gesicht
Des neuen Tags die ungezähmten Schatten,
Die die entschlafne Welt umfaltet hatten.

Die Freundschaft, so entglomm dein helles Licht,
So hat es einst der Kindheit Finsternissen
Die Herrschaft meiner Brust sieghaft entrisen.

Noch wölkte sich der Seele Dämmerung.
Es gaukelten unbildsamer Gesichter
Um sie, wie um den Geist fühlloser Dichter.
Ein langer Traum von Unempfindung schwang
Den braunen Fittig noch um die Gedanken,
Die stützenlos in blinde Schlummer sanken.

Doch sie erwachte mit des Freundes Bild,
Den, wo der Silberfuß Almonens schlüpfet,
Des Vaterlands Gestirn mit mir verknüpfet.
So athmet durch das lächelnde Gesicht
Mit süßem Duft aus milden Himmelsstrichen
Der West, der Herr von lieblichen Gerüchen.

Geh ich Hingehs heiliges Gebieth?
Den Thron, den ein olympisch Feuer umleuchtet,
Den Thron, wohin, mit eignem Blut befeuchtet,
And matt vom schweren Kampf, das Leben flieht,
Wenn scharfe Pfeil und nebelhafte Schaaren,
Vom rothen Tod gesandt, darnieder fahren?

Er

Er kommt, der Freund. Er neigt sich vor dem Thron.
 Hygeens Mund weht lächelnd seine Sinnen
 Mit ihrer Gottheit an. Argiverinnen
 Sah'n nicht mit holderm Aug den tapfern Sohn,
 Dem ein eläisch Reis die Stirn umblühet,
 Die unter schönem Staub noch schwigt und glühet.

In ihm umarmt voll froher Zärtlichkeit
 Sein künftig Heil schon manch verfolgtes Leben,
 Um das die Drohungen der Uebel schweben.
 Du wirst dich saltner, o Unwissenheit,
 Auf frecher Eitelkeit Rothurn getragen,
 Zum koischen geheimen Altar wagen.

Der Weisheit Licht, der Menschenhüterinn
 Gewehnte Fackel blizt in deiner Rechte,
 O Freund. Es stürzt beym heiligen Gesechte
 Mordhafter Aerzte Stolz und Frebel hin.
 O daß von deinem Geist noch manche Zierde
 Der Heilkunst, deinem gleich, gebildet würde!

Alein mein Liebster will sich mir entziehen!
 Die Hälfte meiner Seel entweicht. Mit Schre-
 cken
 Wird mich die Nacht der Einsamkeit bedecken.
 Im Traum wird meinem Kuß sein Mund entfliehn,
 Und wachend mich gepflognen Zärtlichkeiten
 Der unentw'dhnte Fuß entgegen leiten.

Denn

Denn werd ich im verlassnen Zimmer stehn
 Und den erhöhten Freund nicht mehr erblicken,
 Ihn nicht mehr in die treuen Arme drücken,
 Und seufzen und betrübt von dannen gehn,
 Gleich Jünglingen, die mit verschmähten Küffen
 Von der geliebten Schwel entweichen müssen.

Dann werd ich dich, der sanften Behmuth Freund,
 Dich, o mein Damon, mir oft beugesellen,
 Um des Geehrten Bild uns vorzustellen.

Dann weint dein Aug, das ernste Thränen weint,
 Beraubt des Trostes, Ihn nach langem Sehnen
 Noch einst zu sehn, den Tilger deiner Thränen.

Du aber schweig, o meine Traurigkeit,
 Schweig in der Brust. Aus Seinen werthen
 Augen

Werd ich aufs neu die süßen Freuden saugen.

Dann wird der Ruhm, der Lorbern um ihn streut,
 Und Fried und Lust in meiner Seele walten,
 Und S . . mir manch sinkend Haupt erhalten.

Und wenn mich einst, am harten Lebensziel
 Müd hingesenkt, die Sorgen dieser Erden
 Und die Gedanken still verlassen werden;
 So soll doch das, was mir so sehr gefiel,
 Du, reizend Bild vom Freund, sollst, Welt und
 Zeiten
 Ununterthan, der Seele Flucht begleiten.